

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg



Ersteint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 80.00 M. frei ins Haus, einschließlich der Belage Haus und Fern.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 81.50 M.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.
Ansprechender Nr. 27.

Anzeigen

werden die sechsseitige 3 mal hohe (Netto)-Reile oder deren Raum mit 2.50 M. berechnet; auswärts 8.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 4.— M. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Begehrlieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Setzungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerel Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 104.

Donnerstag, den 7. September 1922.

15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. September 1922.

Warnung vor Zuckerrüben. Die von uns durch das Reichsministerium gebrachte Notiz bedarf einiger Wichtigstellungen. Wir teilen darum folgendes mit: Die katastrophale Lage der Zuckerverorgung des deutschen Volkes war während der letzten Tage Gegenstand eingehender Erwägungen seitens der Reichsregierung. In welchen Bahnen sich diese Verhandlungen bewegt haben, darüber ist herzlich wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Viel Ergriffenes scheint jedenfalls dabei nicht herausgekommen zu sein. Wunder darf dieses keineswegs nehmen, denn nach unserer unmaßgeblichen Meinung scheint das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über die Lage auf dem Zuckermarkt nur ganz notdürftig und dann vielleicht auch noch falsch unterrichtet zu sein. Beweis dafür gibt uns nachfolgende Notiz, die am 27. August in der Berliner Tagespresse durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft verbreitet wurde. Hier der Wortlaut:

In der Öffentlichkeit sind neuerdings Nachrichten verbreitet, monach damit zu rechnen sei, daß im September die Preise für in- und ausländischen Zucker erheblich in die Höhe gehen würden. Bei Zustandszucker liegt es allerdings auf der Hand, daß dessen Preis von dem jeweiligen Valutastand abhängig ist. Dagegen sind für Inlandszucker seitens der Zuckerverwaltungsstelle des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft Verkaufspreise für den gesamten ihr noch zur Verfügung stehenden Zucker festgesetzt worden. Der Preis beträgt seit dem 1. Juli 1922 15 M. ab Fabrik für das Pfund; dazu kommen noch Fracht- und sonstige Spesen sowie die Zuschläge des Groß- und Kleinhandels. Eine Erhöhung dieses Preises ist bisher nicht eingetreten und auch nicht beabsichtigt. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat die Regierung ermahnt, die zu befürchtenden Preissteigerungen insbesondere durch Stichproben in den Läden festzustellen, ob die Verkaufspreise angemessen sind. Der Handel ist daher erneut darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Inlandszucker zu den hohen Preisen des Inlandszuckers unmöglich ist, und daß er sich durch eine solche Handlungsweise eines schmerzlichen Vergehens gegen die Wucherergesetzgebung schuldig macht.

Spitzen.

Vomart von Paul Linden.

richt 1920 by Wemmanns Zeitungsverlag, Berlin W 66.

„Die Spitze der Gräfin Jened?“ wiederholte er

erregt.

„Die Camoraspitze! Wie konnten Sie dazu?“

Der Baron war im ersten Augenblick nicht im

Rande, diese Frage auch nur sich selbst gegenüber ans

beantworten. Er setzte sich Wertha gegenüber ans

Hand, runzelte die Stirn, stützte das Kinn auf die Hand

und starrte nachdenklich durch die Scheiben. Allmäh-

lich verschwanden die Falten von seiner Stirn; er hatte

den Zusammenhang gefunden! Und nun vergaß er sich

seine Lippen zu einem höhnischen Lächeln.

Er hatte ja von Berta erfahren, in welchen Be-

ziehungen Rose Moadel früher zu Fritz Wildide ge-

standen hatte. Er wußte ja, daß auch Rose auf der

Anlagebant gewesen hatte. Er lächelte. Die Rose

war doch die Schwester von der ganzen Gesellschaft

gewesen. Sie war freigeprochen worden.

Saga war der einzige, der die Lösung des Rätsels

wußte, und er hatte keineswegs die Absicht, Berta

zur Mitstreiterin zu machen.

„Was das ist die Spitze der Gräfin Jened?“ rief

er befriedigt aus, während er sich erhob. „Du bist

deiner Sache doch ganz sicher?“

„Aber ganz sicher!“, sprach Berta mit großer Be-

stimmtheit. „Ich habe die Spitze ja dreißigmal tausend-

lang in Händen gehabt und würde sie unter Tausen-

den wiedererkennen. Aber so erklären Sie mir doch

„sollte man es für möglich halten, daß nun ich gerade

die Spitze wiederfinden muß! Wie ist es nur möglich!“

Sie konnte sich noch gar nicht fassen.

„Aber was fangen wir denn nun damit an?“

fragte sie nach einer Weile, während sie mit ver-

schämter Sorgfalt die herrliche Arbeit von dem Futter

abblöste.

Saga hatte natürlich nicht einen Augenblick daran

gedacht, das kostbare Stück zu besitzen oder gar den

Versuch zu machen, es in eigennütziger Weise zu

vernichten.

„Was sollen wir damit anfangen? Nichts!“ gab

er zur Antwort. „Wir bereiten den Jeneds die große

Freude, es ihnen wiederzubringen... und da fällt

mir ein: Graf Jened hat für den Wiederbringer der

gestohlenen Sachen sehr hohe Belohnungen ausgesetzt,

und für den Wiederbringer der Spitze eine besonders

hohe, wenn nicht die Erinnerung nicht täuscht. Ich

werde gleich einmal nachsehen, ich habe ja die be-

treffenden Zeitungsnummern alle gesammelt. Die Be-

lohnung wollen wir uns doch nicht entgehen lassen.

Jeneds sind viel reicher als wir, und ich sehe nicht

ein, weshalb wir denen etwas schenken sollten.“

Die Mappe mit den auf den Jenedschen Diebstahl

bezüglichen Dokumenten lag auf dem Schreibtische des

Freiherrn oben auf. Das war ja gerade die Sache,

die er seit einigen Wochen mit rastlosem Eifer bearbeitet

hatte. Und was er suchte, fand er bald. Auf den

Jenedschen Einbruch bezogen sich eine ganze Reihe

von Anzeigen, die teils von den Behörden, teils aus

von dem Beschlossenen selbst veröffentlicht worden waren.

2 Naturalien für das Zeitungsabonnent

Ein thüringisches Blatt gibt bekannt: Um unserer Landtumschaft, die durch Träger bedient wird, das Zahlen des Bezugspreises der Zeitung zu erleichtern, erbiten wir Zahlung in Naturalien. Wir legen den Maßstab der Vorkriegszeit zugrunde und glauben so in gerechter Weise zu handeln. Die Zeitung kostete damals monatlich 55 Pf. hierfür bekam man ¼ Zentner Kartoffeln oder 1 Stück Butter oder 9—10 Eier oder 3 Pfund bestes Mehl 00.

Aus Nah und Fern

Eisenach. Eine unerquickliche Szene spielte sich auf dem Marktplatz am Marktturmen ab. Ohne vorherigen Wortwechsel schlug der Lacierer Wilhelm S., der mit seiner Frau in Scheidung lebt, sie pöblich nieder. Sofort herbeigeeilte Polizei nahm den rabiaten Mann fest und brachte ihn mit der ohnmächtigen Frau zur Waage.

Bad Sooden. Im Garten des Kurhotels Gundlach an der Kammerbacherstraße, steht zur Zeit ein Baum aus dem Reiche des Metado in vollster Blüte. Es ist eine hochstämmige Sophore, die die Kunst des Gärtners hier heimisch gemacht hat. Seinem stattlichen Wuchse, der vollen Belaubung und vor allen Dingen der üppigreichen Blütenfülle kann man es nicht mehr anmerken, daß der schöne Baum ein Fremdling ist.

Falken. Auf dem Boden der hiesigen Schenke lagen vergessen und unbeachtet eine große Zahl alter Alken, die jetzt zufällig ans Tageslicht gefördert wurden. Es werden sich darunter wertvolle Schriftstücke aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und Siebenjährigen Krieges.

Bugsbach. Auf der von Bugsbach nach Vich fahrenden Nebenbahn ist dieser Tage der ab Bugsbach abends 8,06 Uhr abgehende Zug zwischen den Stationen Griebel und Gumbach in die der Gemeinde Griebel gehörige Schafherde gefahren. Die Maschine tödete auf der Stelle 16 Schafe, ein weiterer Teil mußte infolge der erlittenen Verletzungen abgeschlachtet werden, so daß im ganzen etwa 25 Stück ungenommen sind.

„Hilt, wird die obige Belohnung gewährt für jeden Fall aber wird demjenigen, der über den Diebstahl der Spitze irgendwelche Auskunft geben kann, eine entsprechende hohe Belohnung ausgesetzt. Näheres beim Portier im gräflich Jenedschen Palais.“

— Berlin, im März 1880.“

„Dreitausend Mark!“ lautete Saga. „Wie fünfzehnhundert Mark für jeden von uns! Es ist ja nicht viel! Aber es ist doch immerhin mitzunehmen. Nicht wahr, mein Kind?“

Er freudeelte Bertas Wangen.

Das Mädchen hatte sich jetzt von seiner Ver-

stärkung noch immer nicht erholen können. Die sicher

erscheinende Aussicht auf einen Gewinn von fünfzehn-

hundert Mark brachte sie einigemmaßen wieder zur Be-

stimmung.

„Daß man dafür dreitausend Mark Belohnung

aussetzt“, fuhr Saga fort, während er einen Zipfel

der Spitze aufhob und die Arbeit betrachtete, „ist mir

unbegreiflich. Was ist denn so ein Ding wert?“

„Ich kann es nicht schätzen“, erwiderte Berta. —

„Aber Graf Jened weiß schon, was er tut, und wenn

er dreitausend Mark Belohnung aussetzt, ist der Wert

genieß das Fünftfache, vielleicht das Zehnfache... ich

weiß es nicht!“

„Das müßte sich doch feststellen lassen!“ fuhr Saga

fort, und nach einer kurzen Pause setzte er mit ver-

änderter Stimme hinzu: „Halt! Ich hab's! Ich habe

meinen Mann gefunden! Durch den muß die ganze

Sache überhaupt gemacht werden. Dann gehen frei-

lich noch ein paar hundert Mark Spesen ab. Aber

dann haben wir keine Scherereien mehr davon, haben

mit der ganzen Sache nichts mehr zu schaffen, und

das für kann man schon ein kleines Opfer bringen!“

Saga erinnerte sich seines alten Sozias Spaber, der in seinen jungen Jahren Antiquitätenhändler ge-

wesen und, wie Saga wußte, seit einiger Zeit wieder

zu seinem früheren Berufe zurückgekehrt war, das Dar-

lehms- und Kommissionsgeschäft nunmehr aber daneben,

nur viel vorzüglicher und vesstedter, betrieb. Saga

bekann sich nicht lange, er nahm die von Berta sorg-

fältig zusammengelegte und eingepackte Spitze und fuhr

zu Spaber. (Fortsetzung folgt.)

Praktischer Wiederaufbau.

Seit Abschluss des Versailler Friedensvertrages hat es nicht an Anordnungen von deutscher Seite gefehlt, an dem Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten nordfranzösischen Provinzen tatkräftig mitzuwirken. Alle diese Versuche sind jedoch bis vor kurzem an der Weigerung der Pariser Regierung gescheitert, die die ganze Reparationsfrage lediglich vom politischen Standpunkte aus behandelte, statt den dringlichsten Geschäften möglichst rasch und wirksam Hilfe zu bringen. So waren die zerstörten Millionen der nordfranzösischen Dörfer trotz der angeblichen Milliardenverpflichtung der französischen Regierung, die sie Deutschland bei jeder Gelegenheit vorrechnen, stehen geblieben und haben immer aufs neue die bitteren Gefühle der Nordfranzosen gegen Deutschland verstärkt. Allmählich erkannten jedoch die Geschädigten sehr gut, daß nicht Deutschland, sondern die Pariser Regierung jede praktische Arbeit zum Nutzen der zerstörten Gebiete verhinderte. Nur Wahrung ihrer Interessen schlossen sich die Bewohner Nordfrankreichs zu einer Wiederaufbauorganisation zusammen, auf deren Drängen die Herren in Paris sich schließlich zu Verhandlungen mit den Deutschen bereitwillig zu machen. Es kam das bekannte Wiesbadener Saalvertragsabkommen zustande, das allerdings in Frankreich auf so nachhaltigen Widerstand von Politikern und Interessenten gestoßen ist, daß die große Mühe, die namentlich der ermordete Mathison daran gewendet hat, vorerst ohne jeden Erfolg geblieben ist. Der Verband der französischen Wiederaufbau-Gesellschaften hat schließlich, durch diese Erfahrungen gezwungen, den Weg der Selbsthilfe beschritten und dabei auf deutscher Seite in Herrn Etienne einen verständnisvollen Vertragspartner gefunden.

So ist zwischen Hugo Etienne und dem Präsidenten der französischen Wiederaufbau-Gesellschaften, Marquis de Kubertac, ein Abkommen zustande gekommen, das es endlich ermöglicht, praktische Wiederherstellungsarbeit in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs zu leisten.

Als Vermittlungsstelle für die Durchführung der Sanierungsarbeiten ist die Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau in Essen ausgewählt, eine Firma, die im Aufbaubereich besondere Erfahrung besitzt. Die französische Vertragspartei entsendet Ausschickungsbeamte zu der deutschen Firma zwecks Kontrolle der deutschen Sanierungsarbeiten, wobei besonders hervorzuheben ist, daß die einmal in Deutschland geprüften und abgenommenen Materialien in Frankreich nicht mehr zurückgewiesen werden dürfen.

Die politische Wirkung des Vertrages darf nicht unterschätzt werden. Er soll, wie ausdrücklich in der Einleitung betont wird, einen maßgebenden Einfluß auf die deutsch-französischen Beziehungen ausüben. Für den weiteren Fortgang der Verhandlungen vertritt man sich auf deutscher Seite besten Erfolgs. Die französische Regierung ist in die Pläne eingeweiht und hat ihre Zustimmung erteilt. Die Zustimmung des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist ihr gewiß. Anschließend werden sich die führenden Männer der deutschen Wirtschaft nach Nordfrankreich begeben. Dort, wo das große Aufbauprojekt seinen Anfang nehmen soll, werden sie mit den verantwortlichen französischen Wirtschaftsführern zusammenstreffen, um alles weitere zu vereinbaren.

In der deutschen Öffentlichkeit wird der Vertragsabschluss fast durchweg beifällig aufgenommen, und es ist anzunehmen, daß auch die Reichsregierung das Abkommen genehmigen wird. Der erste Eindruck, den man von diesem Vertragsabschluss erhält, ist jedenfalls insofern ein günstiger, als hier endlich einmal unmittelbar praktische Arbeit angestrebt und dadurch die herrschende Atmosphäre zwischen Frankreich und Deutschland am besten entgiftet wird.

Die Garantieverhandlungen.

Die belgischen Unterhändler bei Birth und Hermes.

Die Unterhändler der belgischen Regierung De Laerzig und Vercelmanns sind mit dem sie begleitenden finanziellen Sachverständigen, dem Bankier Billibon, Dienstag Abend in Berlin eingetroffen. Sie wurden Mittwoch vormittag vom Reichsminister für den Handel, wobei sie sich bezugsweise an die allgemeinen Richtlinien ihrer Aufgabe hielten, ohne in die schwebenden Einzelheiten einzugehen. Anschließend ist die Aussprache mit Dr. Birth und Hermes, die belgischen Delegierten die Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister Hermes auf. Am nächsten Morgen die Einzelberatungen mit dem ehemaligen Staatssekretär im Reichsfinanzministerium und jetzigen Direktor der Deutschen Bank, Bergmann, sowie Staatssekretär Schröder.

Der Standpunkt der Reichsregierung.

Ueber die Haltung, die die Reichsregierung bei den Garantieverhandlungen mit Belgien einnimmt, erlärte der Reichsminister in der Unterredung mit den Gewerkschaftsführern, er würde keineswegs seine Hand dazu legen, daß aus dem mageren Goldschatz der Reichsbank namhafte Beträge hergegeben würden.

Die Hamburger Konferenz.

Das Gutachten der Ernährungsminister.

Die unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers heute in Hamburg abgehaltene Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister hat sich in eingehenden Verhandlungen mit der gesamten Ernährungsfrage und den durch das Emporschwellen der Preise geschaffenen schwierigen Verhältnissen befaßt. Die Auffassung der Teilnehmer an der Konferenz wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, in der festgestellt wird, daß die Lage der Ernährung und der Wirtschaft für die Nahrungsmittel im wesentlichen bestimmt wird durch die allgemeine Wirtschaftslage und den Stand der Natur. Eine Vereinfachung

Deutschlands von dem Druck übermäßiger Vorräte und Entlastungen an die Entente sei an eine Besserung nicht zu denken. Auch bedürfe es der Mitarbeit aller Bevölkerungskreise, um die zu treffenden Maßnahmen wirkungsvoll zu gestalten.

Die Ministerkonferenz spricht sich für ein Verbot der Herstellung von Starbier und im übrigen für eine Einschränkung der Bierherstellung aus, um die dadurch freierwerdenden Mengen der Herstellung von Nahrungsmitteln zuzuführen. Sie hält es weiter für notwendig, daß die Verwendung von Inlandzucker für Süßere, bei der Herstellung von Branntwein und von Schokoladen und Süßigkeiten alsbald verboten wird. Sie hält es weiter für notwendig, in dem demnächst beginnenden neuen Anbaujahr Maßnahmen dahin zu treffen, daß der Inlandzucker in erster Linie der Bevölkerung zum Mundverbrauche zugeführt und daß seine industrielle Verwertung nur insoweit zugelassen wird, als der unmittelbare Bedarf der Bevölkerung gesichert ist.

Singulärlich der Kartoffelernte lauten die Berichte aus den verschiedenen Ländern überwiegend günstig. Die Konferenz empfiehlt, auf dem bereits besprochenen Wege des Abschusses von Lieferungsverträgen fortzufahren. Angeht es der jetzigen Lage glaubt sie, daß ein behördliches Eingreifen in die Preisbildung und Preisbildung zurzeit nicht erforderlich ist und erwartet, daß sich die Preise in den Grenzen halten, die für die Verbraucher erträglich sind.

Auf dem Gebiete der Brotverfertigung muß die Umfrage in ihrer gesetzlich festgelegten Höhe durchgeführt werden. Die Konferenz vertritt sich dabei nicht der Tatsache, daß bei Festsetzung der Preise für das Umlagegetreide der Entwicklung der Gesamtentwicklung und den jetzigen Produktionskosten Rechnung getragen werden muß.

Politische Rundschau.

Berlin, 7. September 1922.

Der Untersuchungsrichter an dem zum Schutze der republikanischen Staatsgerichtshof, Reichsgerichtsrat Dr. Meib, weil seit mehreren Tagen zu Vernehmungen in Münden.

Im Reichstagsausschuß wurde die Höchstgrenze der französischen Anleihe und Anleihenversicherung auf 300 000 Mark festgesetzt.

Eine größere Abordnung der politischen Parteien des Reichstages des Saargebietes hat sich zwecks Aushandlung mit der Völkervereinigung nach Genf begeben.

Einigung über die Ausgleichsleistungen. Nach französischen Meldungen ist wegen der nächstfolgenden deutschen Ausgleichszahlungen keine Schwierigkeit zu erwarten. Die französische Regierung beabsichtigt nicht zu intervenieren, und der Direktor des französischen Ausgleichsamtes, Alphon, befindet sich zurzeit in Berlin, wo er verhandelt. Im Oktober findet in Rom eine offizielle Zusammenkunft aller Verwaltungsräte der alliierten Ausgleichsamter statt, wo man sich über die zukünftig anzuwendende Methode einigt und der neuen mit Deutschland zu treffenden Vertrag festsetzt. Von den französischen gegen Deutschland vorliegenden Ausgleichsforderungen in Höhe von 1200 Millionen sollen nur noch insgesamt ungefähr 150 Millionen fruchtiger Forderungen ausstehen.

Deutscher Protest gegen polnische Randgebiete. Der deutsche Vertreter bei der Grenzkommission für die Festlegung der neuen oberösterreichischen Grenze überreichte dem Präsidenten der Grenzkommission eine deutsche Note, in der gegen die Erweiterung der polnischen Grenzkommission protestiert wird. Die deutsche Regierung vermag sich der Auffassung der Grenzkommission nicht anzuschließen, welche darin geht, daß die Demarkationslinie im oberösterreichischen Industriegebiet nur eine Richtlinie für die endgültige Grenzfestlegung darstellt, und daß noch wesentliche Änderungen zulässig sind, da diese Auffassung weder mit dem Friedensvertrage noch der Genfer Entscheidung vereinbar ist. Nach der Auffassung der deutschen Regierung wären die Grundlagen des deutsch-polnischen Abkommens erfüllt, falls die Grenzkommission den polnischen Ansprüchen nachgeben sollte. Die deutsche Regierung hat ihren Vertreter bei der Grenzkommission zwar bevollmächtigt, an der Grenzvereinbarung teilzunehmen, jedoch unter der Voraussetzung, daß sich die Tätigkeit der Kommission auf lokale Ergänzungen der Demarkationslinie beschränkt, durch welche die durch diese Linie geschaffenen wirtschaftlichen Grundlagen in keiner Weise abgeändert werden.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichsminister. Die Gewerkschaftsführer hatten am Dienstag erneut eine Besprechung mit dem Reichsminister über die von der Regierung zur Abwehr der Feuerung getroffenen Maßnahmen. Der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trat wieder für Zwangswirtschaft auf vielen Gebieten ein, während der Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärte, daß die hinter ihm stehenden christlichen Gewerkschaften nicht so sehr an die Wiederherführung der Zwangswirtschaft, als vielmehr an schnelle Maßnahmen zur Beseitigung der Krise dächten. Die Regierung möge vor allem an Mittel denken, den Verkauf der Währung zu verhindern. Der Reichsminister Dr. Birth erwiderte hierauf, daß die Voraussetzung für eine Stillung unserer Währung in erster Linie die Wahrung einer Auslandsbilanz sei, und diese wiederum würde eine vernünftige Lösung des Abwertungsproblems zur Voraussetzung. Bezüglich der vom D. D. B. geforderten Wiedereinführung der Zwangswirtschaft bemerkte der Minister, daß die Frage einer Wiedereinführung der Zwangswirtschaft auf allen Gebieten nicht allgemein erörtert werden könne. Vielmehr müsse man von Fall zu Fall die Möglichkeiten, die für oder gegen die Zwangswirtschaft vorhanden seien, genau abwägen. Gerade in der Getreidewirtschaft fänden der Zwangswirtschaft große Schwierigkeiten entgegen. Ein Mittel, das gesamte produzierte Getreide zu erfassen, gäbe es überhaupt nicht. Aus diesem Grunde sei es auch schwer, bei den kühlen Breiten

für Umlagegetreide zu bleiben. Ueber diese Frage soll Ende dieser Woche unter Hinzuziehung des Ernährungs- und Wirtschaftsministers eingehender gesprochen werden.

Das sozialistische Einigungsprogramm. Das Einigungsprogramm der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands stellt, ausgehend von den „Grundgedanken des wissenschaftlichen Sozialismus“, sechs Forderungen auf, für die die bestmögliche Beseitigung eintreten und kämpfen soll. Der erste Abschnitt enthält die verfassungsrechtlichen Forderungen der Arbeiterklasse und tritt für energiegelichen Schutz der demokratischen Republik ein. Es folgen die Forderungen in der Finanz- und Wirtschaftspolitik, unter denen besonders die Erfassung der Sachwerte und die

Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung hervorzuheben sind. Hierbei ist aus besonders der Mitarbeit der Gewerkschaften gedacht und ihre Unterstützung von Staats wegen verlangt. Der zweite Abschnitt gilt der Reform der Justiz, der Ausweitung des Kauteriziums, der Abschaffung der Todesstrafe und der völligen rechtlichen Gleichstellung der Frau auch in der Ehe und in sonstigen bürgerlichen Recht. Nach den Forderungen für die Sozialpolitik und die Gesundheitspflege für die Außenpolitik, in denen die Reparationspolitik im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit erneut als vollständige Pflicht des deutschen Volkes anerkannt wird. Das Einigungsprogramm verweist nachdrücklich jede Beteiligung, die auf Beseitigung der Wirtschaftsbewegung hinausläuft.

Die Not der Preise. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Strejmann hat an den Reichsminister eine Eingabe gerichtet, worin er im Interesse des Volkswirtschafts die Forderung aufstellt, daß die Preisverwaltung mit sofortiger Wirkung die Bestimmungen aufheben möge, wonach der Postbezug vor der Zeitungen auf ein ganzes Vierteljahr in voraus, und zwar 14 Tage vor Beginn des Vierteljahres, festgelegt werden muß. Wenn die vorzugsweise auf den Postbezug angewiesenen Zeitungen überhaupt noch weiter besetzen sollen, müsse fürs erste diese Bestimmung fallen.

Beförderungserhöhung und Rentenzugänge. Der Überwachungsaußschuß des Reichstages hat dem Gesetzentwurf über die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Staatsarbeiter zugestimmt. Nach der neuen Beförderungserhöhung erhält z. B. ein Beamter der Gruppe III 26 980 Mark mehr im Jahre. Die Lohn- und Gehaltserhöhung der Staatsarbeiter beträgt nach der Neuordnung bei mehr als vierundzwanzigjährigen Beamten im allgemeinen in der Klasse A 12 Mark in der Stunde, bei mehr als vierundzwanzigjährigen Beamten in derselben Klasse 7,90 Mark in der Stunde. — Im Laufe der Beratungen teilt ein Regierungsdirektor mit, daß 500 Millionen für die Beförderung von Winterkardoffeln und weitere 150 Millionen für Kohlenbezug als Darlehen gegeben würden. Der Überwachungsaußschuß gab darauf seine Zustimmung zur Auszahlung der Erhöhungen und erklärte sich auch damit einverstanden, daß den Rentenzugängen eine weitere Milliarde als Hilfe angewiesen werde und daß für die Kleinrentner weitere 500 Millionen zur Verfügung gestellt werden.

Die Steuer für den übermäßigen Verzehr. Die preussische Regierung den Gemeinden zur Einführung empfindlich, ist ein Glied in der Kette der Maßnahmen gegen Not und Aermung. Ihr Ziel soll sein, den übermäßigen Verzehr, d. h. den Konsum in den Gasthäusern, Dölen, Bars usw., der über eine jeweils in den einzelnen Ortschaften von den Behörden festzusetzende Höchstgrenze hinausgeht, durch eine gestaffelte Steuer zu erfassen und die aus dieser Steuer einkehrenden Gelder Fonds zuzuführen, die der Lebensmittelförderung der unheimlichen Bevölkerung zugute kommen sollen. Die Regierung hat den Gemeinden gleich ein Muster einer solchen Steuerordnung vorgelegt. Die Steuer beträgt, wenn die Person für eine einmalige Verweilung und für eine Person den Höchstbetrag 1, um ein Viertel oder weniger übersteigt, 50 Prozent, 2, um mehr als ein Viertel bis zur Hälfte übersteigt, 75 Prozent, 3, um mehr als die Hälfte übersteigt, 100 Prozent des übersteigenden Betrages. Der Betriebsunternehmer (Gastwirt usw.) haften für den Eingang der Steuer. Er hat sie vom Verbraucher einzubehalten und innerhalb einer vom Gemeindevorstand zu bestimmenden Frist an die Gemeindekasse abzuführen. So anerkanntes Vergehen des Vorgehens der Regierung gegen das Schlemmergewerbe ist, so wenig Erfolg kann man sich aus einer Steuer versprechen, von der man mit Recht befürchten muß, daß die Erhebungskosten weit größer sein werden als der Ertrag.

Soziales.

Die Durchführung des Lebensmittelschutzes im Arbeitsraum. Infolge der kommunikativen Agitation gegen die Lebensmittelschutzverordnungen ist die Anzahl der kommunikativen Agitationen augenblicklich durch die Unmöglichkeit rechtzeitiger Lohnzahlungen infolge der durch die Agitationen hervorgerufenen allgemeinen Streik in einen Teil der Arbeitgeber übertragen hat. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß im Laufe dieser Woche die noch bestehenden Schwierigkeiten beseitigt werden. Infolge der unverständlichen Haltung der Arbeitgeber bezüglich des Lohnschutzes für den Arbeitsraum war unter den Arbeitnehmern verschiedene Beschlüsse erlassen worden, die durch die Arbeitgeber durch Klärung des Lohnschutzes beseitigt werden sollten. Diese Erklärung, die teilweise sogar zu Streiks geführt hatte, zu dämpfen.

Der nächste Krieg.

Die französische Phantasia. In der „Mensalence“ schreibt der französische Schriftsteller am Schluß eines Aufsatzes über die Möglichkeit des Krieges, nachdem er die technischen Gründe dargelegt hat, es gibt aber noch einen weiteren Grund dafür, den Krieg zu bezweifeln, und zwar, wenn wir nicht die Gefahren für uns selbst. Der Grund dafür besteht darin, daß Deutschland sicher

Aus Stadt und Land.

**** Durchbares Bergwerksgelände in England.** Bei einer großen Bergwerksexplosion in Whitehaven an der Cumberlands-Küste wurden 40 Arbeiter in einem Schacht unter Erdschichten verhaftet. Bisher sind 24 Leichen geborgen worden. Es besteht wenig Hoffnung auf Rettung der übrigen. Die Bergungsarbeiten werden durch Giftgase erschwert; zahlreiche am Metallwert beteiligte Vergulter wurden befinnungslos an die Oberfläche gebracht.

**** Eine folgenschwere Epidemie.** Von Höhenzollern-Singapores verbreitet sich langsam eine Epidemie von spinaler Kinderlähmung im Schwarzwalddistrikt, die meist in häßlichen influenzaartigen latarrhischen Erscheinungen der oberen Luftwege beginnt. Die Sterblichkeit beträgt bisher etwa bis zu 13 Prozent.

**** Abtransport farbiger Truppen aus dem Rheinland in die Levante.** Nachdem erst kürzlich ein farbiges Kavallerieregiment aus dem besetzten Gebiet über Trier nach Marseille zwecks Verladung nach der Levante abbeordert worden ist, sind neuerdings wieder zwei marokkanische Schützenbataillone, die in Mainz wegzugewandene Regimenter ausgestellt gewesen waren, angeblich nach der Levante abtransportiert worden.

**** Aufschlag auf die Mannheimer Börse.** In Mannheim betrat ein junger Mann namens Janssen ohne Erlaubnis den Saal des Börsengebäudes und warf in den Saal eine Handgranate. Verschiedene Stände, wie auch Fenstergehäusen wurden beschädigt. Es war ein Glück, daß kein Börsenbesucher stattfand, und so mit nur Sachschaden entstanden ist. Janssen gehörte zu der Gruppe der sogenannten Nationalsozialisten. Auf seiner Flucht in der Richtung zum Schloß bedrohte er die Passanten mit einem Revolver; er konnte aber festgenommen werden.

**** Zusammenstoß bei Dortmund.** Der in den Bahnhof Zug- und Güterzug einlaufende, von Langenbrunn kommende Personenzug stieß auf den im Bahnhof haltenden Milchzug. Zwei Wagen des Milchzuges wurden auf der Bahnhofsstraße gestrandet. Ein Eisenbahnarbeiter als Güterfahrer wurde getötet, 19 Personen zum größten Teil leicht verletzt. Der Verkehr wurde durch Umleitung aufrecht erhalten.

**** Der Wiener Vandalenstreik.** Die Lage im Streik der Vandalen und Geher der Tageszeitungen in Wien ist unverändert. Es erscheinen keine Zeitungen.

**** Ende der russischen Hungersnot?** Der Kontrolleur des amerikanischen Hilfsvereins Fleck ist aus dem inneren Gebieten Russlands in London eingetroffen. Er erklärt, seiner Ansicht nach habe Russland genügend Lebensmittel bis zur nächsten Ernte, wenn sie richtig verteilt würden. Russland sehe jetzt wieder beinahe normal aus. Der großen Hungersnot sei der Garous gemacht worden. Es gebe indes noch viele Bettler und heimatlose Kinder, die das Hilfswerk nächstes Jahr ernähren müsse. Das russische Eisenbahnsystem sei in der letzten Zeit sehr verbessert worden.

**** Einat, der getrost in die Zukunft blicken kann.** Wegen Gattenverlustes wurde dieser Tage in Koppenhagen der Dackler Mehren zum Tode verurteilt; nun ist er im Gefängnis und wartet darauf, ob diese Todesstrafe vollzogen oder die Begnadigung zu erwarten ist.

**** Die Königin der Niederlande und Prinzgemahl Heinrich sind zu mehrtägigem Besuch beim dänischen Hof in Kopenhagen eingetroffen.**

**** Nach einer Times-Meldung soll der Meteorhölzler Benjamin und seine Gefährten, die im Juli von einem revolutionären Gerichtshof zum Tode verurteilt wurden, am 10. August in Petersburg erschossen worden sein.**

**** Die italienische Regierung wird der österreichischen am 18. September die erste Hälfte des ihr eingeräumten Kredits von 70 Millionen Lire übergeben.**

**** Der französische Sozialistenführer und Abgeordnete von Paris Marcel Sembat ist in Genoa zum Tode verurteilt worden. Während des Krieges war Sembat zweimal Reichstagsmitglied.**

**** Der von England verhaftete koptische Nationalistenführer Jagal Pascha wird nach Sibirien übergeführt.**

**** Nach einer Sabasmeldung aus Tokio hat die militärische Räumung Sibiriens durch die Japaner begonnen.**

**** Der offizielle amerikanische Vertreter in der Reparationskommission Boyden, der sich seit 11 Monaten in den Vereinigten Staaten aufhält, soll am 13. September nach Frankreich zurückkehren.**

**** Rumanien: Komplott gegen die Königsfamilie.**

**** Nach Meldungen aus Belgrad wurde dort ein Komplott ehemaliger bulgarischer Offiziere entdeckt, die die königliche Familie bei Gelegenheit der Kronprinzenerhebung in Belgrad durch eine unter einer Erlöse an Klemm gelegte Bombe in die Luft sprengen wollten.**

**** England: Die Gewerkschaften und die Reparation.**

**** Auf dem Gewerkschaftskongress in Coventry wurde eine Entschädigung angenommen, worin die dringende Notwendigkeit einer sofortigen und endgültigen Regelung des Reparationsproblems nachdrücklich vor Augen geführt wird. Die britischen Gewerkschaften müssen auf eine vernünftige Grundlage gebracht werden, da der augenblickliche Zustand der Ungenügsamkeit der Hauptfaktor für die wirtschaftliche Laage in Europa sei.**

**** Kleinasien: Die Türken vor Smyrna.**

**** Die türkischen Truppen schreiten nachdem sie nach letzterem Kampfe bereits Brusa genommen haben, in größtem Vormarsch fort. Die Griechen erlitten schwere Verluste, während die Türken jetzt nur noch 100 Kilometer südlich von Smyrna entfernt sind. In Smyrna selbst hat eine Massenflucht der griechischen Bevölkerung stattgefunden. Den letzten verbliebenen Schiffen sind von türkischen Greifern die Türken vertrieben von der Front, zufolge der Demasie ist ein Ödemis, 60 Meilen von Smyrna an, Demasie ist ein Ödemis geworden. Die Griechen richteten sich an die Küste zu retten. Die türkischen Truppen sollen die eine kleine Hafeninselstandort an die Küste bringen, da eine Massenflucht der griechischen Bevölkerung in Smyrna wegen der Organisation der geschlagenen griechischen Armee nicht möglich ist. Zwischen Paris und London wird wegen der Massenflucht eifrig verhandelt, um zu einem raschen Besatz zu kommen.**

Verzeichnis 2600-2700, Feinstes 2600-2700, Ueber 2600-2700, Kupfer, blaue 1500-1700, gelbe 1800 bis 2000, Rapskuchen 1800-1900, Trockenmilch 1800 bis 1850, Formelasse 1150-1200. - Heu und Strohh. Großhandelspreise per 50 kg. ab Station: Drahtseil, Kugeln, Weizen und Hafertrocken 570-600, bindfadenebr. Kugeln und Weizenstroh 520-560, Roggenlandrogg 570 bis 600, geb. Krummstroh 470-510, Säffel 640-680, Hanf.

Sport und Verkehr.

Ein englisches Luftschiff. Das englische Luftschiff für Luftreisen läßt ein richtiges Luftschiff sein, das mit der flotten Hand in Sand arbeiten soll, und mehrere große Torpedos und Mitrailleusen an Bord führt.

Locales.

Gedenktage für den 7. September.

1706 Die Kaiserlichen und die Preußen entziehen die von den Franzosen belagerte Festung Turin. - 1714 Der Badener Friede zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich beendet den Spanischen Erbfolgekrieg - 1812 Peter I. über die Russen bei Borodino - 1822 Brasilien befreit sich von portugiesischer Herrschaft - 1882 Der Kaiserlicher Louis Nauffen in Berlin († 1919) - 1902 + Der Komponist Franz Schalk in Braunfels a. d. Aahn († 1932) - 1914 Einnahe der Festung Maubeuge durch die Deutschen.

Waldnot und Baumnotensammler. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die augenblicklich herrschende Papiererde ist zu einem gewissen Teil aus räumlich entfernten, das vielfach auf dem platten Lande zu beschaffen ist. Die maßgebenden Instanzen sind angewiesen worden, auf den Umfang dieser Sammler hinzuwirken. Der Papiergeld zurückhält, schädigt sich selbst, weil die Entwertung des Geldes dadurch beschleunigt wird. Die Waldnot ist in den letzten Tagen in großem Maße geworden, daß selbst große Unternehmungen die Gehälter nicht hinreichend zahlen können. Auch die Reichspost war in Verlegenheit und konnte Geldbewilligungen nur beschränkt bestellen. Selbst die Postämter mußten Einschränkungen im Auszahlungsverkehr vornehmen, weil die Reichsbank nicht genügend Geld liefern konnte. Die Reichsbank hat alle Geldsorten, sogar die, die bereits eingezogen waren, wieder in den Verkehr gebracht.

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Palet- und Telegrammverkehr ist mit sofortiger Wirkung auf 250 Mt. herabgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paletten und Briefen sowie auf Kästen mit Wertangabe nach dem Auslande maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Auslande werden entsprechend ermäßigte Gebühren erhoben werden.

Die Aufbewahrungsgelder für Handgepäck müssen vom 1. Oktober 1922 ab ebenso wie die Personen- und Gepäcktarife eine Erhöhung erfahren. Bei dem jetzigen Satz von 3 Mark für jeden Tag der Aufbewahrung müssen bei der heutigen Preissteigerung bereits Zuschläge zur Miete, Heizung, Beleuchtung der Räume, die für die Gepäckaufbewahrung nötig sind, und zum Lohn der erforderlichen Arbeiter geleistet werden. Es läßt sich deshalb eine Erhöhung auf das Doppelte nicht umgehen, so daß die Aufbewahrungsgelder für Handgepäck vom 1. Oktober 1922 ab sechs Mark für jeden Aufbewahrungstag betragen werden.

Scherz und Ernst.

Das erwachende Jerusalem. Wer jetzt nach Jerusalem kommt, ist nicht wenig über das lebhafteste Treiben der alten Stadt verwundert. Wie sich diese Stadt in den letzten vier Jahren verändert hat, das ist beinahe märchenhaft. Im Jahre 1918 wurden der Verein „Pro Jerusalem“ gegründet, um die Stadt zu neuer Blüte zu bringen. Fieberhaft arbeiten nun Architekten, Archäologen, Bank- und Kaufleute, Araber, Juden, griechisch-Orthodoxe, Katholiken, Protestanten und Armenier am Wiederaufbau. Das Stadtbild soll allmählich wieder sein altgeprägtes Gepräge bekommen; schon ist man damit beschäftigt, die alte Mauer freizulegen. Aus aus dem ersten Kreis jenseit der Stadtmauer in den Werten Siloa und Gethsemane sollen sollen Mietshäuser niedergelegt werden. Dagegen werden Baupläne in den Bezirken Betanien und am Ölberg freigegeben. Auch Parkanlagen werden von dem Verein geschaffen, dergleichen in der Stadt bisher keine waren. Das Geschäftsleben der Stadt steht in einer Blüte wie seit König Salomos Zeiten nicht. Das Handwerk steht gediehen Boden, und fortgesetzt tauchen neue Banken, neue Gesellschaften für Eisen-, Holz- und Durchfuhr auf. Die neuesten Erzeugnisse sind eine Wasserleitung, einige Tageszeitungen und selbstverständlich - zwei Lichtbildbahnen. Das Gaswerksgewerbe kommt weniger voran, da in ganz Palästina kein Alkohol ausgeführt werden darf.

Die Empfindlichkeit des Magens gegen kalte Flüssigkeiten. Jeder weiß aus Erfahrung, daß bei Frage der Kalteempfindlichkeit der Magenwand bisher große Unmöglichkeit, da einestseits angenommen wurde, daß nicht die Magenwand sondern nur die Bauchhaut das Kältegefühl vermittelt könne, somit eine physikalische Fortleitung der Wärmeempfindung stattfinden, während man andererseits glaubte, die Kalteempfindung müsse infolge einer nervösen Verbindung zwischen Magenwand und Haut zustande kommen. Die jüngsten Untersuchungen Ganters haben nun ergeben, daß die Magenwand selbst temperaturempfindlich ist. Allerdings handelt es sich hierbei um eine mehr oder weniger beschränkte Empfindlichkeit. In die Temperatur der geöffneten Blutzufuhr nämlich nicht sehr ab-

Rundschau im Auslande.

Die Königin der Niederlande und Prinzgemahl Heinrich sind zu mehrtägigem Besuch beim dänischen Hof in Kopenhagen eingetroffen.

Nach einer Times-Meldung soll der Meteorhölzler Benjamin und seine Gefährten, die im Juli von einem revolutionären Gerichtshof zum Tode verurteilt wurden, am 10. August in Petersburg erschossen worden sein.

Die italienische Regierung wird der österreichischen am 18. September die erste Hälfte des ihr eingeräumten Kredits von 70 Millionen Lire übergeben.

Der französische Sozialistenführer und Abgeordnete von Paris Marcel Sembat ist in Genoa zum Tode verurteilt worden. Während des Krieges war Sembat zweimal Reichstagsmitglied.

Der von England verhaftete koptische Nationalistenführer Jagal Pascha wird nach Sibirien übergeführt.

Nach einer Sabasmeldung aus Tokio hat die militärische Räumung Sibiriens durch die Japaner begonnen.

Der offizielle amerikanische Vertreter in der Reparationskommission Boyden, der sich seit 11 Monaten in den Vereinigten Staaten aufhält, soll am 13. September nach Frankreich zurückkehren.

Rumanien: Komplott gegen die Königsfamilie.

Nach Meldungen aus Belgrad wurde dort ein Komplott ehemaliger bulgarischer Offiziere entdeckt, die die königliche Familie bei Gelegenheit der Kronprinzenerhebung in Belgrad durch eine unter einer Erlöse an Klemm gelegte Bombe in die Luft sprengen wollten.

England: Die Gewerkschaften und die Reparation.

Auf dem Gewerkschaftskongress in Coventry wurde eine Entschädigung angenommen, worin die dringende Notwendigkeit einer sofortigen und endgültigen Regelung des Reparationsproblems nachdrücklich vor Augen geführt wird. Die britischen Gewerkschaften müssen auf eine vernünftige Grundlage gebracht werden, da der augenblickliche Zustand der Ungenügsamkeit der Hauptfaktor für die wirtschaftliche Laage in Europa sei.

Kleinasien: Die Türken vor Smyrna.

Die türkischen Truppen schreiten nachdem sie nach letzterem Kampfe bereits Brusa genommen haben, in größtem Vormarsch fort. Die Griechen erlitten schwere Verluste, während die Türken jetzt nur noch 100 Kilometer südlich von Smyrna entfernt sind. In Smyrna selbst hat eine Massenflucht der griechischen Bevölkerung stattgefunden. Den letzten verbliebenen Schiffen sind von türkischen Greifern die Türken vertrieben von der Front, zufolge der Demasie ist ein Ödemis, 60 Meilen von Smyrna an, Demasie ist ein Ödemis geworden. Die Griechen richteten sich an die Küste zu retten. Die türkischen Truppen sollen die eine kleine Hafeninselstandort an die Küste bringen, da eine Massenflucht der griechischen Bevölkerung in Smyrna wegen der Organisation der geschlagenen griechischen Armee nicht möglich ist. Zwischen Paris und London wird wegen der Massenflucht eifrig verhandelt, um zu einem raschen Besatz zu kommen.

Volkswirtschaft.

Die Folgen des Marksturzes in England. Die für die ganze Welt der Mark, die die deutsche Wirtschaft auf der ganzen Linie zu starken Einschränkungen und Geburten geführt hat, führte in England infolge des Ausbleibens deutscher Aufträge zur Stilllegung von Fabriken. In Sheffield mußten Perlmutterfabriken ihre Betriebe einstellen, da der bisher zu etwa 85 Proz. nach Deutschland gehende Absatz im Zusammenhang mit Wiedereinstellungen der Solinger Werke fortfällt. Es handelt sich in Sheffield um die Betriebe, die für Tafelgeräte und Perlmutterhandschuhe liefern.

Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	6. 9.	5. 9.	1914
100 holländische Gulden	49438	56292	167,- M.
100 belgische Franken	9888	10561	80,- "
100 dänische Kronen	27116	30961	112,- "
100 schwedische Kronen	33558	38153	112,- "
100 italienische Lire	5518	6242	80,- "
1 englischer Pfund	5642	6516	20,- "
1 Dollar	1248	1423	4,20 "
100 französische Franken	10937	11136	80,- "
100 spanische Franken	23970	27215	80,- "
100 tschechische Kronen	4534	5113	80,- "

3. Berlin, 6. September (Börse). In Berlin und Dörfel ist ein neuer Marksturz eingetreten. Die deutsch-belgischen Verhandlungen, das Stimmes-Wortommen usw. üben ihre Wirkung auf die Börse aus. Der Dollar fiel bis auf 12,38. Auf den Effektenmärkten war die Tendenz ebenfalls schwach.

